

DAS BURGBRENNEN ODER BURGAUB

(Siehe «Luxemburger Illustrierte» ab Nr. 6 vom 25. März 1931.)

Burg-Aub

Aus Ur-Luxemburg, II. Band, von Henri Schliep. Luxemburg 1896 (Fortsetzung und Schluß).

Die Einzelheiten eines solchen Vorganges wie des Burgbrennens sind immer auf mythologische Gründe zurückzuführen. Die Mittel zu der Feier wurden durch die Burschen aufgebracht, d. h. man bettelte von Tür zu Tür. Das Betteln in gewissen Fällen eine religiöse Handlung und die Bettelmönche und Bettelnonnen bestanden lange vor dem Christentum, wie sie denn in Indien, China, Thibet, Arabien und Ägypten noch heute bei nicht christlichen Völkern bestehen. Der Bettel war geheiligt und die Spuren hiervon braucht man durchaus nicht so weit zu suchen, sie finden sich bei uns auch noch heute. Wenn also die Burschen Gaben heischten, so waren sie zu dem Zweck Bettler. Ein Bettler hieß von Beg = Bettel, *begar* (engl. beggar). Nun ist aber das Wort mehrdeutig, denn *beg* ist auch der Tod (*begern* = sterben) und ar das Grab, folglich ist ein *begar* auch *burgaub*, da dieses gleiche Bedeutung, nämlich Totengrab oder Grabtod. Da *beg* auch Entstehung bedeutet und ar Sprosse, so ist Sprossenzeugung in demselben Wort enthalten, wie in *Burgaub* (ar, siehe oben); *beg* aus dem Stamm *bag* englisch schwellen, größer werden, mehren, daher holländisch *biggen* (*beggen*), Junge werfen.

Die Burschen versammeln sich hernach zum gemeinschaftlichen Schmause. Dieses Essen ist ebenfalls symbolisch, denn *meten* ist Essen und personifiziert in *Metena*, ist es *Norne* oder *Hekate*.

In einigen Gegenden wird ein Schinken von den Burschen angekauft und dieser hat seine besondere Bedeutung. Der Schinkenknochen aber wird begraben. Das Schinkenessen und Knochen vergraben gehört zusammen.

Huld, hame ätet, scanca wiord byrget. Dieses ist doppel-sinnig: das Schinkenfleisch wird verzehrt, der Knochen wird begraben. 2. Huld (Holla) verzehrt die Hülle, das Gebeine wird begraben. Wir könnten noch verschiedene Formen zusammenstellen, doch wird diese *eine* genügen, den Symbolismus klar zu stellen. Das Wortspiel beruht auf Huld = Fleisch und Hulda; Hame bedeutet Schinken und Hülle; man gebrauchte das letztere für Leiche im Angelsächsischen. Im ersten Bande haben wir Hulda als Leichenverzehrerin kennen gelernt (wilde Frau von La Sauvage, die wilde Frau bei Grevenmacher usw.).

Wir haben beim Burgaub Freia als Baw (Bawana) ziffert. Merkwürdig sind die Diener des Siwa, d. h. Gott der Zerstörung, in der indischen Mythologie benannt. Sie heißen Ba-hula, welches mit *Zerstören des Fleisches* oder kurz *Fleischtod* zu übersetzen ist. Es ist *baw* auch eine Höhle und Freia wohnte in Felsenhöhlen unseres Landes. Das Wort *baw* Höhle findet sich in *Dachsbarw*, jetzt *Dachsbau*, wieder. Italienisch ist *boia* der Scharfrichter, wörtlich Töter. Ein alter Name Thors in unserm Lande war Bawo. Der Stier hieß Bo, buy, be und bi, wallonisch *baù* (*bâù*), demnach stimmt Bawo mit Tod und Stier überein. Hierhin gehört auch das Böwingslach; von unserer Generation vergessen. Es ist die Kammer oder Zelle im Pfaffenthaler Torturm, in welchem die zum Tode Verurteilten die letzten 24 Stunden zubrachten. Auch anders ist der Stamm uns überliefert. Grimm hat vergebens nach einer Lösung gesucht, wie die Makabäer in die Todesprozessionen des Mittelalters (in Frankreich) kamen. Maka ist Tod und Kampf und ba der Tod und Kampf ebenfalls. Es sind also die Makabäer

Todeskämpfer. Auch werden sie in französischen Quellen *Maccabre* genannt, und *Makbara* heißt im arabischen Totengrab, Kirchhof. In Indien *Makam* das Grab. Auch war auf dem *Kirchhof* des Innocents in Paris der Tanz der Makabäer dargestellt und ließ auch der Herzog von Berry anno 1408 über den Eingang der Kirche (des Innocents) den Makabäertanz einmeißeln*). Da Tanz ein Symbol des Todes war, Sal und Hal bedeuten Tanz und Tod, so erklärt sich der Totentanz von selbst, der nicht etwa eine Erfindung des Mittelalters ist, sondern aus Urzeiten, wie wir im Kirchentanz nachgewiesen haben. Siwas des Zerstörers erster Diener war Tandu, der Erfinder des Tanzes! Gewiß ist der Tod (Tandu personifiziert der Tod und Tanz) der erste Diener des Zerstörers! Er hieß Siwa's Kämmerer. Gewiß, der besorgt die Zellen oder das Einkämmern im Grabe! Tandu der Zahn ist das Symbol des Todes. Zähne ausfallen im Traume bedeutet noch bei uns Tod in der Familie. Der «Zahn der Zeit» bedeutet den Tod oder die Zerstörung, welche die Zeit hervorbringt.

Die Makabäer gingen alle im Kampf zu Grunde und ihre ganze Geschichte ist eine Doppelsprache, die den Tod, den Hingang darstellt. Sie ist ein Meisterstück doppelsprachlicher Leistung**).

Unsere Mythologie bietet, enthüllt genau dasjenige, was alle Mythologien der alten Welt bieten. Nicht allein genau denselben Kern, sondern auch dieselbe Grundlage, nämlich die Sprache. Es war die mythologische Sprache das Gerüst oder Gerippe aller arischen Sprachen, unabhängig von denen im Verkehr gesprochenen, denn sie bestand bloß aus Stämmen, besaß aber den Vorteil von allen Wissenden vom indischen Ozean bis zum Nordpol verstanden zu werden.

Wie bereits nachgewiesen, fand die Burgaub am 1. März statt, dem Geburtstag der Ardena. Es ist dieses derjenige Brand, bei welchem die Bräute ausgerufen wurden.

Das Hexenbrennen gehört zur Nacht des 30. April bis zum 1. Mai, also in die Walburgisnacht.

Die Totenburgaub fällt mit dem Totenfest des Fastnachtverbrennens zusammen. Es ist dies aber so zu verstehen, daß nicht etwa ein Ort 3 Feuer hintereinander in diesen Zeiten abbrannte; je nach der Eigenschaft, welche sich in einem Ortsnamen ausdeuten ließ, ob er Entstehung, Mehrung oder Tod auswirkte oder auch andere mythologische Umstände, gaben den Ausschlag. Man nahm auch die ganze Feier in Anspruch, d. h. vereinigte Entstehung und Tod, und dieses wird wohl am meisten stattgefunden haben nach der alten Lehre «aus dem Grab, dem Tod entspringt neues Leben».

Die Orte alle festzustellen, welche die Burgaub als feste Einrichtung besaßen, ist heute nicht mehr möglich, noch weniger diejenigen Orte, wo die dreifache Burgaub oder bloß ein Teil derselben ausgeführt wurde. Die letzten fünfzig Jahre haben die Volksüberlieferung gewaltig erschüttert. Eisenbahnen und Industrie haben die Dörfer aus ihrer Abgeschlossenheit gerissen, der telegraphische Verkehr besorgt die Neuigkeiten des Tages mit Blitzzesschnelle und schlechte Klatschzeiten verdrängen die Sagen vom heimischen Herde.

*) Die unschuldigen Kinder gehörten der Holla (Hulda).

***) Ein israelitisches Nibelungenlied.